Bahnhofstraße A BIS Z

ZEITUNG FÜR DAS AKTIVE ZENTRUM LICHTENRADE BAHNHOFSTRASSE

AUSGABE 03 / 2019

Lichtenrades Rad

In dieser Ausgabe:

Tag der Städtebauförderung

Edith-Stein-Bibliothek

Porträt Reisebüro Kupfernagel

Liebe Lichtenraderinnen und Lichtenrader,

die Ferien sind da und damit für viele die schönste Zeit des Jahres. Auch Lichtenrade macht sich auf in die weite Welt, und nicht wenige von Ihnen haben ihre Urlaubsreise im Reisebüro Kupfernagel gebucht. Anlass genug, um dieses Geschäft, eines der ältesten in der Bahnhofstraße, vorzustellen. Lesen Sie unser Porträt auf den Seiten 14 und 15.

Man kann es nicht oft genug betonen: Die Alte Mälzerei ist Wahrzeichen unseres Ortsteils und könnte es mit der neuen Nutzung noch mehr werden. Im Mai gab es dort ein großes Fest, bei dem auch wir mitgefeiert haben. Mehr dazu sehen und lesen Sie auf den Seiten 4 und 5.

Auch die Stadtteilbibliothek Edith Stein wird dort ihr neues Zuhause finden. Wir sprachen mit der Bibliotheksleiterin Andrea Ruhnow-Braun darüber, was Bibliothek heute (aus)macht, worauf sie sich in der Alten Mälzerei besonders freut und über die Logistik eines Bibliotheksumzuges. (Seiten 6 und 7)

OK, wenn die Bibliothek umzieht, ist unser neues Lastenfahrrad wohl doch ein wenig überfordert. Aber für viele andere Beförderungen bietet sich dieses umweltfreundliche und robuste Transportmittel durchaus an. Auf den Seiten 8 und 9 zeigen wir es in Aktion. Aber leider: Wir haben – vorerst – nur eins.

Die Bahnhofstraßen Berlins haben es uns seit längerem angetan. Nun machen wir Station in Köpenick, wo demnächst erste Liga gespielt wird. Gehört die Köpenicker Variante zur ersten Liga unserer Bahnhofstraßen? Entscheiden Sie selbst! (Seiten 12 und 13)

Und schließlich: Europa. Die Wahlen im Mai brachten Überraschungen. Was die Lichtenrader über Europa denken, können Sie auf den Seiten 10 und 11 nachlesen.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer und viel Spaß beim Lesen

Ihre Redaktion

Aktuelle und weiterführende Informationen zum AZ-Gebiet finden Sie unter: **www.az-lichtenrade.de**

BILDER*rätsel*

Kennen Sie dieses Detail aus Lichtenrade?
Unter den richtigen Einsendungen (bis 20.07.2019) verlosen wir einen Reisegutschein des Reisbüros Kupfernagel im Wert von 50 Euro, den Sie dort einlösen können.

Gewinner der vom Fahrradladen Lichtenrade gespendeten Inspektion ist Harald Wetzel. Die richtige Lösung war die Laterne vorm Landhaus Lichtenrade in der Bahnhofstraße.

Neues Rätsel, neues Glück!
Schicken Sie Ihre Lösung an:
redaktion@az-lichtenrade.de

Lichtenrader *Augenblick*

Unterwegs in der Bahnhofstraße. Drei junge dunkelhaarige Mädchen, vielleicht 13 Jahre alt, warten an der Ampel. Man hört das Gespräch, auch noch, als sie weitergehen. Jetzt, kurz vor den Ferien, geht es erstmal um Urlaubsziele. Zwei fahren in die Türkei, die Dritte macht in Deutschland Urlaub, an der Nordsee. „Und, wollt ihr nächstes Jahr Kopftuch tragen?“, fragt eine die anderen beiden. Sie sind sich nicht sicher, die eine eher ja, die andere eher nein. „Wenn man baden geht, ist das Kopftuch doch total unpraktisch“, ist eine Antwort. „Ja, es kratzt und man bekommt rote Flecken am Hals, das hat mir meine Schwester erzählt. Die trägt jetzt keins mehr“, weiß die andere, die gerade noch eher zum „Ja“ tendierte. „Ich glaube, ich warte noch damit“, rückt jetzt die mit ihrer Meinung heraus, die das Thema aufgebracht hat. „Ja, wird wohl das Beste sein“, pflichten ihr die anderen bei. Wir wünschen den Dreien schöne Ferien!
jh

Termine 2019

Treffen der Gewerbetreibenden
Mi, 31.07.2019 / Do, 26.09.2019
Mo, 25.11.2019
jeweils 19:00 Uhr, AZ-Büro, Prinzessinnenstraße 31

Öffentliche Sitzung des Gebietsgremiums
23.07.2019 und 27.08.2019, jeweils 19:00 Uhr
AZ-Büro, Prinzessinnenstraße 31

Öffentliche Infoveranstaltung
12.08.2019
Infoveranstaltung zur Umbauplanung der Bahnhofstraße
Genauer Termin wird noch bekanntgegeben.

Alle Termine finden Sie auch unter www.az-lichtenrade.de

Förderglossar

*In dieser Rubrik versuchen wir, Begriffe aus der **„Beamtensprache“** im Förderkontext leicht verständlich zu erklären. Die Serie wird fortgesetzt.*

Illustration: Søren Tang Bertelsen

Heute: Baustellenmanagementkonzept

Das Baustellenmangementkonzept ist als Wort schon ein ziemlicher Hammer. Was verbirgt sich dahinter? Na klar: ein Konzept für das Baustellenmanagement. Womit wir beim eigentlichen Knackpunkt angelangt wären, denn nun zu sagen, ein Baustellenmanagement managt eine Baustelle, wäre nun doch ein bisschen billig.

Also: Das Baustellenmanagement umfasst alles, was es den Anliegern einer Baustelle wie Dienstleistern, Gastronomen, Händlern, Handwerkern, medizinischen Einrichtungen und natürlich Anwohnern erleichtert, mit den aus den Bauarbeiten resultierenden Einschränkungen umzugehen. Die Baustellenmanager helfen dabei, Hindernisse aus dem Weg zu räumen und Konflikte zu lösen. Das wichtigste ist oft, dass sie einen kurzen Draht zur Bauleitung haben und dadurch gegebenenfalls Einfluss auf den Ablauf der Bautätigkeit nehmen können. Das ist zum Beispiel wichtig, wenn ein Konzert, das ein Gewerbetreibender für seine Kunden plant, von lautstarken Bauarbeiten gestört werden könnte. Das Baustellenmanagement würde sich dann für eine Verschiebung dieser Arbeiten stark machen.

Aber auch „weiche“ Maßnahmen wie Feste oder Kunstaktionen gehören zum Baustellenmanagement. Kernanliegen ist, dass vor allem Gewerbetreibende ihre Tätigkeit auch während der Bauzeit erfolgreich fortsetzen können. Dabei hilft natürlich alles, was potentielle Kunden auf diese Händler aufmerksam macht.

Wichtige Maßnahmen, Strategien und Zielsetzungen des Baustellenmanagements werden im Baustellenmanagementkonzept festgelegt. Auch für die Bahnhofstraße gibt es ein solches Konzept. Es wurde vom AZ-Programm beauftragt und im Dezember 2018 veröffentlicht. Vordringliches Ziel ist, während der Bauarbeiten die Funktionsweise der Bahnhofstraße als Geschäftsstraße zu erhalten.

Als die drei tragenden Säulen des Baustellenmanagements wurden darin das Akteursmanagement, die Baustelleninformation und das Baustellenmarketing erkannt. Beim Akteursmanagement geht es kurz gesagt darum, alle in die Bauarbeiten involvierten Akteure - vom Bauherrn über die Verwaltung bis hin zu den Anliegern - einzubinden. Die Baustelleninformation sorgt dafür, dass möglichst alle möglichst umfassend über den aktuellen Stand der Bauarbeiten informiert sind - und dies zielgruppen- und standortgerecht. Und das Baustellenmarketing inszeniert die Baustelle mit Festen, Aktionen und Merchandise-Artikeln, um trotz aller Beeinträchtigungen eine positive Grundeinstellung gegenüber dem Entstehenden zu fördern und herauszustellen, welchen Zugewinn die Fertigstellung der Baumaßnahme für alle mit sich bringt.

Ein Fest für Lichtenrade

Tag der Städtebauförderung in der Alten Mälzerei

Am 11. Mai 2019 öffneten sich für die Lichtenrader neue Dimensionen – im Wortsinn. Denn erstmals bekam die Öffentlichkeit Gelegenheit, die Alte Mälzerei von innen zu besichtigen. Das wollten sich viele nicht entgehen lassen und so wurde es ein bunter, lebendiger Tag mit vielen kleinen Events und einer großen Baustelle.

Erster Höhepunkt des Tages war die prominent besetzte Podiumsdiskussion um 13 Uhr. Dabei diskutierten die Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, Katrin Lompscher, die Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler, der Stadtrat für Stadtentwicklung und Bauen, Jörn Oltmann, die Stadträtin für Bildung, Kultur und Soziales, Jutta Kaddatz und der Projektentwickler Thomas Bestgen über die Bedeutung der Städtebauförderung im Allgemeinen und für Lichtenrade im Besonderen. Schnell war man sich einig, dass mit der Städtebauförderung ein wertvolles Instrument vorliegt, das es den Kommunen erlaubt, effektiv steuernd in die Entwicklung der Städte einzugreifen. Das räumt Katrin Lompscher auch ein, denn Städtebauförderung ermögliche Dinge, die der Senat allein nicht realsieren kann. Jörn Oltmann ist besonders begeistert von den Ergebnissen der guten Kooperation. Auch Jutta Kaddatz betont dies und dankt vor allem Thomas Bestgen für seine Fähigkeit, auch über die „Tiefs“ eines Projektes hinweg zu helfen. Dieser sieht nachhaltige Projekte mit positiver Wirkung auf den gesamten Stadtteil als ganz selbstverständlich an und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit. Und Angelika Schöttler sieht in der Alten Mälzerei DEN Aufenthaltsort im Lichtenrade der Zukunft.

Zurück ins Jetzt: Die Kost wurde nun etwas leichter – oder schwerer? Jedenfalls spendierte der Projektenwickler Thomas Bestgen Lichtenrade unter Beifall eine gewaltige Cremetorte mit Mälzerei-Bedruckung, die dann auch in beeindruckend kurzer Zeit komplett vertilgt war. Wem der Sinn nicht so nach Süßem stand, der hatte auch sonst genug Gelegenheit, Durst und Hunger zu stillen.

Viele Menschen nutzten die Gelegenheit und ließen sich bei einer Führung durch das imposante Gebäude das neue Nutzungskonzept erläutern. Im Gebäude und auf dem Vorplatz gab es Konzerte, Vorführungen und Workshops für alle Altersgruppen. Richtig zur Sache ging es zum Abschluss noch mal mit „Ulli & die grauen Zellen“, der Rockband des RBB-Starmoderators Ulli Zelle. Vorne tanzende Beine, hinten wippende Füße - das wäre körperteilbezogen eine angemessene Beschreibung des mit Anekdoten und lustigen Zwischenabsprachen gespickten Rockkonzertes, das gegen 22 Uhr das Publikum gut gelaunt nach Hause schickte. Zugegeben, durch den Nieselregen – aber das war auch so ziemlich das einzige, was an diesem Samstag nicht geklappt hat.

Text und Fotos: Johannes Hayner

Wir sind mehr als nur eine Ausleihstation

Interview mit Andrea Ruhnow-Braun, Leiterin der Edith-Stein-Bibliothek

Frau Ruhnow-Braun, als ich heute in die Bibliothek kam, war die Tür verschlossen, drin aber waren bestimmt 30 Kinder. Was war da los?

Wir haben vor unserer eigentlichen Öffnungszeit immer Veranstaltungen für Kitagruppen und Schulklassen zur Sprach- und Leseförderung. Heute las die Autorin Katharina Reschke einer Schulklasse Textstellen aus einem noch unveröffentlichten Buch vor. Diese Lesung wurde vom Berliner Autorenlesefonds gefördert. Wir haben jedes Jahr um die 400 solcher Vormittagsveranstaltungen.

Seit wann gibt es dieses Programm?

Im Grunde genommen schon immer. Wir haben schon immer Kitagruppen vorgelesen oder unsere Themenkonzepte „Stationenlernen“ mit Schulklassen durchgeführt. Seit drei Jahren haben wir dank finanzieller Förderung mehr moderne Technik. Damit gestalten wir unsere Konzepte zeitgemäßer und attraktiver. So zeigen wir z. B. Bilderbuchkinos auf einem großen ActivPanel, nutzen iPads für Apps oder Rechercheübungen zum MSA (Mittlerer Schulabschluss).

Was haben Kinder vom regelmäßigen Bibliotheksbesuch?

Wir bekommen Rückmeldungen von verschiedenen Lehrerinnen und Lehrern, dass die Klassen, die öfter zu uns kommen, deutlich besser lesen als andere.

Was tun Sie, damit Jugendliche die Bibliothek als Aufenthalts- und Erfahrungsraum erleben?

Sie sollen uns als offenen Ort, wo man hingehen kann, kennenlernen. Früher war es mehr oder weniger Bücher ausleihen – fertig. Inzwischen definieren wir uns anders. Klar sind wir noch an den Ausleihzahlen interessiert, auch, weil wir daran gemessen werden. Aber wir verschließen uns nicht. Wir suchen bewusst Bereiche, in denen wir zeigen können, was Bibliothek heute ist und bietet.

Heute startet das Sommerferienprogramm mit dem Lesesommerclub. Dort können Kinder Club-Mitglieder werden und haben die Möglichkeit, brandneue Bücher als erste zu lesen und zu bewerten. Die Bewertungen lassen die eigens „gepflanzten“ Bücherbäume nicht nur ordentlich wachsen, sondern geben Leseempfehlungen und eröffnen die Chance auf einen Gewinn beim Abschlussfest. Außerdem gibt es in den Ferien ein Programm mit Lego-Workshops, in denen kleine

Trickfilme entstehen, Basteln auf dem Balkon oder App-basierte Quizveranstaltungen.

Wie bleibt man da als Bibliothek up-to-date?

Einfach mit offenen Augen und Ohren durch die Welt gehen. Das klassische Buch bleibt wichtig, aber hinzu treten mehr und mehr digitale Angebote, die wir als Verbund öffentlicher Bibliotheken werbe- und kostenfrei anbieten. Viele wissen gar nicht, welchen Bereich wir dort schon abdecken.

Wo entspricht denn die Nutzung noch nicht den Möglichkeiten, die Sie haben?

Das betrifft vor allem den digitalen Bereich. Unsere vielfältigen Angebote an digitalen Medien wie eBooks, ePapers und Streamingangebote sind kaum bekannt und wenige wissen, dass wir auch eBook-Reader und Hörstifte (TipToi, Ting und Booki) ausleihen. Fragen Sie mal auf der nächsten Party Ihre Gäste, die Wenigsten kennen unser Angebot.

Die Besucherzahlen stagnieren zwar etwas, aber immerhin haben wir als Verbund mehr Besucher als der Zoo oder die Deutsche Oper und sind mit ca. 9,5 Millionen Besuchern im Jahr die meistbesuchte Kultureinrichtung Berlins. In Berlin gibt es 81 Bibliotheksstandorte, in denen man mit einem Ausweis überall Medien ausleihen kann.

Wie ist denn die Nutzerschaft Ihrer Bibliothek altersbezogen zusammengesetzt?

Die Stadtteilbibliothek in Lichtenrade zählt

ANDREA RUHNOW-BRAUN
begann 1982 ihre Ausbildung als Bibliothekarin in Schöneberg. Danach war sie in verschiedenen Berliner Bezirken tätig, unter anderem 16 Jahre in Friedrichshain-Kreuzberg. Sie übernahm 2016 die Leitung der Edith-Stein-Bibliothek in Lichtenrade.

ca. 200.000 Besucher im Jahr. Wir haben ein sehr buchaffines Publikum, viele Familien, Menschen von 0 bis 99 Jahre. Die Gruppe der Jugendlichen ab 13 Jahre bis ca. Mitte 20 könnte stärker vertreten sein, aber viele kommen später mit ihren eigenen Kindern wieder. Aktuell bieten wir auch speziell für Senioren zugeschnittene Angebote, etwa die Smartphone-Schulungen oder eine Schreibwerkstatt in unseren Räumen an. An weiteren Ideen für mehr Angebote mangelt es nicht, aber leider fehlt uns aktuell der Raum. Wir verstehen uns nicht nur als eine Ausleihstation, sondern wollen unseren Nutzern Service und Dienstleistungen nach ihren Wünschen bieten.

Nun steht der Umzug in die Alte Mälzerei an. Freuen Sie sich darauf?

Klar, ich freu mich darauf. Wir bekommen wesentlich mehr Platz, mehr Möglichkeiten. In der Mälzerei werden wir doppelt so viele Quadratmeter auf zwei Etagen haben. Es wird ein angeschlossenes Café geben. Wir können unseren verschiedenen Nutzergruppen Räume nach ihren Bedürfnissen bieten. Wir freuen uns auf noch mehr Nachmittagsveranstaltungen. Schon heute kommen zum Bilderbuchkino selbst bei 33 Grad noch 30 Menschen. Das hätten wir gern öfter.

Wie sieht es mit der Gestaltung aus, können Sie da mitreden?

Der Prozess ist ja noch nicht abgeschlossen. Aber ja, wir können unsere Wünsche und Erfahrungen einbringen. Das Abgeordnetenhaus hat dem Antrag zur Anmietung der Räume Ende Mai zugestimmt, so wird es doch noch ein wenig dauern, ehe wir in die Mälzerei einziehen. Am Tag der Städtebauförderung sagte Herr Bestgen, dass es im Dezember so weit ist. Schaun wir mal. Bleiben Sie neugierig!

Bleibt der Bestand zunächst gleich oder wird er im Zuge des Umzugs erweitert?

Er soll erweitert werden. Dafür wurden finanzielle Mittel eingeplant. Der Bestandsausbau wird sukzessive in den nächsten zwei Jahren geschehen. Am neuen Standort erwarten wir mehr Besucher, dementsprechend brauchen wir auch mehr Medien. Wir überlegen aktuell, wie wir die Lichtenrader an der Bestandserweiterung teilhaben lassen. Man darf ja heute schon Wünsche äußern, und zu 90 % erfüllen wir diese auch.

Wer erledigt denn die Logistik beim Umzug der Bibliothek?

Bestimmte Sachen werden wir selber machen, Kisten schleppen gehört allerdings nicht dazu. Die Planung liegt bei uns, dem Amt und wahrscheinlich einem Umzugsunternehmen.

Gibt es etwas, auf das Sie sich ganz besonders freuen?

Ich freue mich vor allem darauf, dass wir unsere Service-Bereiche, die hier aus Raumgründen getrennt sind, in der Alten Mälzerei zu einem zentralen Ort zusammenführen. Dann müssen die Leser nicht mehr durch den ganzen Raum und zurücklaufen, wie es jetzt oft der Fall ist.

Mit Ihnen ziehen auch andere bezirkliche Kulturinstitutionen wie Musikschule, Volkshochschule und ein Kindermuseum ein. Gibt es für eine Zusammenarbeit schon Pläne?

Konkrete Pläne gibt es noch nicht, aber dass wir etwas zusammen machen werden, gemeinsam Angebote entwickeln, das steht fest.

Wie wichtig ist der neue zentrale Kulturstandort für Lichtenrade?

Die Alte Mälzerei wird zu Recht als Leuchtturm und Vorzeigeprojekt gehandelt. Ich finde es eine Sensation, dass es a) so schnell realisiert werden konnte und b) dass es durch den Einsatz von Herrn Bestgen, Frau Grünewald und allen anderen Beteiligten auch funktioniert, das hat man selten. Die Familie Bestgen passt überhaupt nicht in die Schublade, die viele für private Investoren im Immobilienbereich vorgesehen haben. Das ist purer Luxus, ein Geschenk für Lichtenrade. Das Lichtenrader Revier wertet die ganze Bahnhofstraße unheimlich auf und wenn alles fertig ist, hat Lichtenrade hier ein irres Wohnquartier.

Wie ist denn die Zusammenarbeit mit dem AZ-Team für Sie?

Also, da kann ich auch nur schwärmen. Die Kolleginnen haben immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen und wir haben hier einige Projekte mit AZ-Unterstützung durchgeführt. In dem Maße, wie wir uns nach außen öffnen, wäre das ohne AZ nicht möglich.

Was ist für Sie das Wichtigste an Ihrer Arbeit?

Jede Person, die bei uns durch die Tür kommt, soll mit einem Lächeln wieder herausgehen, weil ihr geholfen wurde. Das ist unser Anspruch und daran arbeiten wir jeden Tag.

Interview und Fotos: Johannes Hayner

Lichtenrades

Und so geht's:

Besuchen Sie folgenden Link auf der AZ-Website

https://az-lichtenrade.de/service/lastenrad-ausleihen/

Dort können Sie sehen, ob Ihr Wunschtermin noch frei ist und diesen direkt anmelden. Dazu brauchen Sie nicht mehr als Abhol- und Rückgabetermin sowie eine E-Mail-Adresse. **Das Lastenrad steht im Fahrradladen Lichtenrade (Prinzessinnenstraße 28), der Montag bis Freitag von 10:00 bis 18:00 Uhr und Samstag von 10:00 bis 13:00 Uhr geöffnet ist.**

neues Rad

Ein **Gummibaum** muss aus der Wohnung in die Gartenlaube. Der neue **Fernseher** wurde angeliefert, als niemand zuhause war. Nun kann er in der Verteilstation abgeholt werden. Die Nachbarschaft plant einen Arbeitseinsatz, zu dem **Geräte** abgeholt werden müssen. Außerdem muss **Abfall** entsorgt werden. Klar, kann man alles auch mit dem Auto machen. Aber jetzt hat Lichtenrade eine Alternative: Das vom AZ-Programm finanzierte Lastenrad! Investieren Sie Ihr Geld in **Getränke** statt in Sprit und kutschieren Sie auch **größere Transportstücke** in Zukunft umweltfreundlich und **kostenfrei quer durch Lichtenrade.**

Zur Ausleihe bringen Sie bitte Ihren **Personalausweis** mit. Außerdem unterschreiben Sie eine Einverständnis- und Haftungserklärung. Wer einen sicheren Abstellplatz hat, kann das Lastenrad (leider gibt es bisher nur eins ;-) auch für bis zu zwei Tage oder übers Wochenende ausleihen.

Und nicht vergessen: Gegenwind formt den Charakter.

Text und Foto: Johannes Hayner

Lichtenrade in Europa

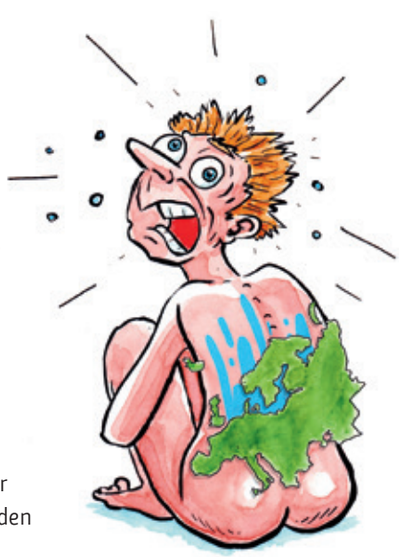
Ui, das hat geknallt! Bei der vergangenen Europawahl Ende Mai wurde das deutsche Parteiensystem ordentlich durcheinandergeschüttelt. Was denken die Lichtenrader nun, ein paar Wochen später, über Europa und ihren Platz in der EU? Wir haben uns in der Bahnhofstraße umgehört.

BARBARA, (83):

„Bei den Europawahlen kann ich die Parteien nicht unterscheiden, irgendwie wollen doch alle das Gleiche. Deshalb habe ich diesmal das Kreuz mehr oder weniger blind gesetzt."

HEINRICH, (40):

„Ich bin Musiker, oft in ganz Europa unterwegs. Es ist doch fantastisch – überall das gleiche Geld, man braucht keinen Pass für die Grenzen, auch die Menschen sind sich nähergekommen. Wer das nicht sieht, ist ein Idiot – aber davon haben wir leider zu viele."



CHRISTIAN, (41):

„Was Lichtenrade von der EU hat? Keine Ahnung, vielleicht noch mehr Flüchtlinge? Mir kann Europa mal den Buckel runterrutschen!"

ARILD, (62):

„Ich komme aus einem europäischen Nicht-EU-Land namens Norwegen. Und ich kann allen Ländern, die in der EU sind, nur sagen: Kopiert nicht die Briten! Europa hat so viele Vorteile, die sollte man nicht ohne Not hergeben."

LOTHAR, (67):

„Mit Europa kann ich nichts anfangen. Ob irgendwer in Brüssel schon mal von Lichtenrade gehört hat?! Ich glaube, die EU ist ein Projekt für die Politiker, nicht für die Bürger. Wen man nicht rausschmeißen kann, der wird nach Brüssel abgeschoben."

HEIDRUN, (ENDE 60):

„Was soll an Europa gut sein? Seit die D-Mark weg ist, ist mein Lohn viel weniger wert. Dafür machen die Griechen Party."

BERENIKE UND LUCY, 11. KLASSE:

„Im Politikunterricht haben wir in den letzten Wochen viel über Europa gesprochen, auch wegen der Wahl. Hier in Lichtenrade merkt man die Auswirkungen von EU-Fördermitteln vielleicht nicht so stark, aber manche Länder haben doch extrem von Europa profitiert. Schade, dass die das oft zu schnell vergessen."

AMREI, (42):

„Eigentlich bin ich keine Berlinerin, sondern komme aus Leipzig. Wenn ich die Möglichkeiten, die meine Kinder haben, mit meinen in der DDR vergleiche, dann bin ich wirklich dankbar, dass wir die EU haben. Selbst wenn Deutschland draufzahlen sollte – diese Freiheit ist es allemal wert."

AURORA, (27):

„Ich komme aus Italien, wohne aber seit Jahren in Lichtenrade. Dank der EU ist das überhaupt kein Problem, ich lebe hier genauso wie eine Deutsche. Andersrum geht das genauso. Also Berliner: Zieht nach Rom!"

JULIUS, (17):

„Für die Europawahl bin ich noch zu jung, obwohl ich das nicht verstehe. Für wen ist denn die Politik von heute wichtig, wenn nicht für uns? Jetzt werden doch die Weichen für die Zukunft gestellt."

JÖRG, (54):

„Beim Thema Europa denke ich natürlich zuerst an die Europawahl. Ich habe mir die Lichtenrader Ergebnisse angeschaut, die unterscheiden sich teilweise schon vom Berliner Trend. In einigen Wahlkreisen war die CDU fast doppelt so stark wie in ganz Berlin, offensichtlich sind wir hier ein bisschen konservativer. Sieht man ja auch an mir: fester Job, verheiratet, zwei Kinder, Eigenheim. "

Illustrationen: Søren Tang Bertelsen

Nicht nur als Künstleroase und Ausflugsort hat Köpenick Tradition, es genießt auch Kultstatus im Berliner Fussball: Der 1. FC Union Berlin hat seine Heimat im Stadion an der alten Försterei, wie die athmosphärischen Wandbilder im Bahnhof Köpenick eindrucksvoll belegen

Mit der S-Bahn ins Inselparadies

Die Köpenicker Bahnhofstraße

Köpenick ist nicht einfach ein Ortsteil Berlins, Köpenick war und ist eine Stadt für sich mit eigener Geschichte und eigener Identität. Deshalb erfüllt die hiesige Bahnhofstraße noch immer ihre klassische Funktion, sie ist nämlich ein viel befahrener Zubringer vom Bahnhof in die historische Altstadt. Die Köpenicker Bahnhofstraße ist eine richtige Hauptstraße, an der sich viele Geschäfte für den täglichen Bedarf angesiedelt haben. Durch die große Mall „Forum Köpenick“ ist die Gegend um den Bahnhof selbst zum Stadtzentrum geworden.

Von der Bedeutung her erfüllt die Köpenicker Bahnhofstraße ganz ähnliche Zwecke wie die Lichtenrader. Aber die Atmosphäre ist deutlich anders, in Köpenick wirkt alles sehr städtisch. Die Straßenbahn und vor allem die drei- und vierstöckigen, typisch Berlinerischen Stadthäuser prägen die Straße. Trotzdem merkt man, dass hier nicht wirklich Berlin ist, es gibt mehr Platz zwischen den Häusern, mehr Himmel und dadurch ein anderes Licht.

Wir befinden uns in einer Kleinstadt, das sieht erst mal nicht unbedingt einladend aus. Das Einkaufszentrum, direkt um den Bahnhof wirkt beliebig, die üblichen Marken sind alle vertreten, es mangelt an nichts. Aber der Ort bleibt eine Durchgangsstraße, das Herz von Köpenick ist die Altstadt, Bus und Straßenbahn bringen den Reisenden dort hin.

Nach etwa der Hälfte der gut einen Kilometer langen Bahnhofstraße gibt es deutlich weniger Geschäfte, in den Seitenstraßen zeigen sich beschauliche Wohngebiete, auch an der Hauptstraße werden die Häuser niedriger und die Abstände zwischen den Gebäuden noch etwas weiter. Hier gibt es scheinbar nichts mehr, der Besucher möchte seinen Schritt beschleunigen auf dem Weg zu Spree, Schloss und Altstadt. Doch auf einmal springt bei Hausnummer 5 ein schreiend bun-

tes Schaufenster ins Auge. Die Pyro Thron GmbH wirbt mit großem Plakat: Feuerwerk ganzjährig. Wie kann das sein? Das darf man doch nur drei Tage vor Silvester kaufen? Die offene Ladentür lockt, das will näher untersucht sein. Roger Thron grinst schon schelmisch aus seinem Büro hinter der Ladentheke. Der Inhaber freut sich sichtlich auf das Gespräch mit dem neugierigen Besucher, bereitwillig steht er Rede und Antwort. Natürlich darf man das ganze Jahr über Feuerwerk kaufen und zünden. Grade wer in Berlin lebt, hört und sieht doch jedes Wochenende Feuerwerk bei Feiern. Dafür braucht man dann eine Ausnahmegenehmigung, auch Feuerwerk der Klasse II, das Silvester-Feuerwerk, können Privatkunden nicht einfach spontan aus dem Laden mitnehmen, man muss das genehmigen lassen. Freie Pyrotechnik aber, wie Bengalos, Rauch, Kinderfeuerwerk oder Knallerbsen kann jeder als Party-Zubehör sofort mitnehmen. Auch kann man sich seinen Vorrat für Silvester bestellen, das kommt billiger und hochwertiger, als im Supermarkt in den letzten Dezembertagen.

Das Geschäft in Köpenick ist tatsächlich der einzige Ganzjahresfeuerwerksladen in Deutschland. Es gibt viele andere große Händler, dies sind aber nur Hersteller, die ihre eigenen Produkte vermarkten. Thron ist nicht an eine bestimmte Marke gebunden. Kerngeschäft von Pyro Thron ist auch nicht die Laufkundschaft, sondern Pyrotechnik für Veranstaltungen oder Filmproduktionen. Die Firma bietet neben dem Feuerwerk umfangreiche Beratung und Hilfe mit den Behörden, das Komplettpaket beinhaltet dann vom Fachmann aufgebautes und gezündetes Spektakel. Den Laden hält Roger Thron offen, weil er den Kundenkontakt liebt. Zuerst war da nur ein Showroom für Händler. Irgendwann sagte seine Frau, ebenfalls Unternehmerin in Köpenick, zu ihm: „Wenn Du eh den ganzen Tag da rumsitzt, dann kannst Du auch den Laden für private Leute öffnen.“ Allein die erstaunten Gesichter der Passanten vorm Schaufenster sind es wert. Dann sind da noch die Touristen, die eigens anreisen, um sich in dem üppig dekorierten Geschäft fotografieren zu lassen. Roger Thron ist es gelungen, Beruf und Berufung zu vereinen.

Guck mal auf den Stadtplan,
Berlin - rechts unten.
Nur 'n kurzer Blick
schon hast Du's
Paradies gefunden.

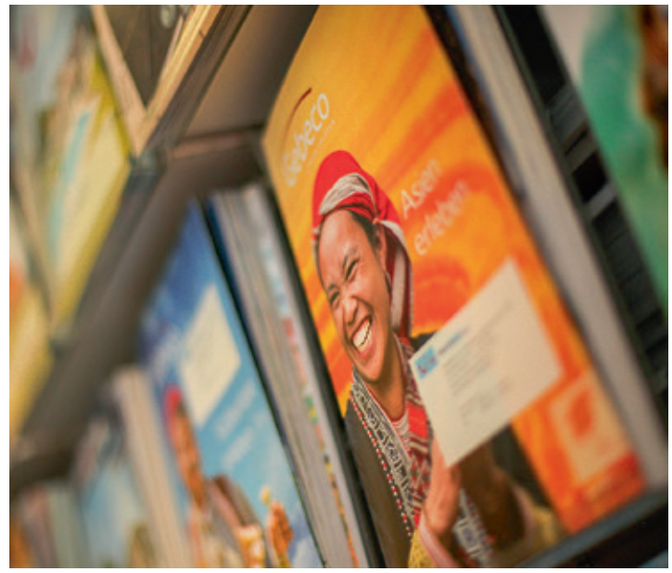
Vom Partyspektakel in Throns Laden führt die Bahnhofstraße dann schnell mitten in die beschaulichste Sommerferienstimmung. Auf den letzten paar Metern hört die Bebauung auf, links lädt der Park „Platz des 23. April“ zum Verweilen ein. Kurz dahinter öffnet der sich unversehens zu einem Dschungel am Spreeufer, man fühlt sich, als wäre man schon im Spreewald. Überall Grün, Wasser und Boote unter Bäumen. Am gegenüberliegenden Ufer liegt die Baumgarteninsel zwischen Spree, Müggelspree und Dahme. Auf der Insel befinden sich Kleingärten und jeder hat einen eigenen Steg, denn es gibt keine Brücke, erzählt stolz ein junges Pärchen. Der Mann kommt aus Köpenick, möchte nicht woanders leben. Die Neugier ermutigt zu einem Spaziergang um die Insel, welcher über den Zusammenfluss von Spree und Dahme führt, hier gibt es Wasserport und grüne Ufer mit Ausflugslokalen. Den Kreis schließt der Katzengrabensteg, eine schmucke Hängebrücke, von der wirklich nur ein Pfeiler auf der Baumgarteninsel ruht und keine Treppe hinunterführt. Wer vor lauter Bäumen über Bellevuepark und Friedrichshagener Straße den Weg zurück zur Bahnhofstraße gefunden hat, weiß den Unterschied zwischen Berlin und Köpenick: Berlin ist eine große Stadt mit vielen Parks, Köpenick dagegen ein großer Park mit viel Stadt.

Das südliche Ende der Bahnhofstraße

Die idyllische Baumgarteninsel (Mitte) kann man nur per Boot betreten und am besten auf Einladung der Kleingartenbesitzer, die sich erfolgreich gegen eine Treppe von der Brücke wehrten

Nach dem unverhofften Ausflug ins Grüne erscheinen die Seitenstraßen viel sympathischer als die stark befahrene Bahnhofstraße. In der Borgmannstraße kurz vor dem Bahnhof lädt Isaya, eine Eisdiele mit Burgerbraterei, zur Stärkung ein. Der Wirt der Neugründung lebt selbst in Friedrichshain und sieht die Zukunft seines Geschäfts verhalten optimistisch. „Die Köpenicker sind eigen, die kann man nicht einfach mit Berlinern über einen Kamm scheren.“

Text und Fotos: Philip Pai



Lichtenrades Reisezentrale

Zu Besuch im Reisebüro Kupfernagel

Jetzt, wo die Sommerferien in Deutschland starten, beginnt auch die große Reisesaison. In der Bahnhofstraße 39 gibt es eine Institution, die Lichtenrader schon seit Jahrzehnten an ihre Wunschziele bringt - das Reisebüro Kupfernagel. Es wird geleitet von Ingrid Kupfernagel. Über die Gründungsgeschichte erzählt sie Folgendes: „Das Reisebüro wurde 1947 durch meine Schwiegermutter ins Leben gerufen. Mein Schwiegervater bot 'von-Haus-zu-Haus-Reisen' an, fungierte praktisch als Chauffeur zwischen Wohnort und Reiseziel." Mit einem PKW brachte er Urlaubsreisende, die nicht mit Bus oder Bahn reisen konnten oder wollten, zum Beispiel an den Tegernsee.

Das Geschäft hat sich grundlegend geändert. Würden Ingrid Kupfernagel, ihr Sohn Stefan, der mit ihr gemeinsam das Reisebüro führt, und die drei Angestellten heute noch ihre Kunden zum Urlaubsziel begleiten, sie wären rund ums Jahr weltweit unterwegs. Ende der 1970er übernahmen Ingrid Kupfernagel, ihr Mann, ihr Schwager und ihre Schwägerin den Laden von den Schwiegereltern. Somit ist er seit 72 Jahren ununterbrochen im Familienbesitz, berichten Ingrid und Stefan Kupfernagel nicht ohne Stolz. Die Mutter kümmert sich um Buchhaltung und Geschäftsführung, während Sohn Stefan in der Kundenberatung aktiv ist.

Grundsätzlich kann man im Reisebüro Kupfernagel alles buchen, was zum Reisen gehört. Wer nur einen Flug, eine Busreise oder ein Bahnticket braucht, wird hier ebenso freundlich bedient wie jemand, der einen All-Inclusive-Cluburlaub in der Südsee oder ein Chalet im Schweizerischen Skigebiet sucht. Das TUI TRAVELStar-Reisebüro kann auf die Angebote aller wichtigen Reiseveranstalter und Fluglinien problemlos zugreifen. Übrigens ist der Preis einer direkt beim Veranstalter gebuchten Reise identisch mit dem, die diese im Reisebüro kostet. Das ist gesetzlich so vorgeschrieben.

Was sich allerdings unterscheidet, ist die Beratungsleistung, die man bei den Kupfernagels bekommt. „Wir nehmen uns Zeit für die Kunden", berichtet Sohn Stefan. „Manche kommen zu uns und wissen, mit welcher Fluglinie sie wann wohin fliegen und in welchem Hotel sie wohnen wollen. Andere haben nur die Reisezeit, und wir suchen dann Urlaubsziel und Anreise gemeinsam mit ihnen aus." Im Schnitt, so schätzt der Reiseverkehrskaufmann, dauert so eine Beratung 60 Minuten.

Gut investierte Zeit, denn 80 % der Kundschaft sind Stammkunden. Frage: Ist die Buchung heute, mit digitaler Unterstützung, einfacher als früher? Einerseits ja, weil man immer direkten Zugriff auf die aktuellsten Angebote hat. Andererseits ist die Zahl der Angebote extrem groß und unübersichtlich. Trotzdem, in die Zeiten, als vor allem mit Katalogen und telefonischen Anfragen operiert wurde, will das Team nicht zurück. Heute spuckt der Computer in Windeseile die besten Preise aus. Aber das ist nicht alles. Bevor eine Buchung zustande kommt, überprüfen die Kupfernagels die Kundenbewertungen für die ausgewählten Hotels bei HolidayCheck, um die Reise guten Gewissens verkaufen zu können. Hat ein Hotel weniger als 80 % positives Feedback, würde Herr Kupfernagel eine Buchung nicht empfehlen.

Zwar haben die Sommerferien gerade begonnen, die Geschäftigkeit im Laden resultiert aber weniger daraus. Vielmehr gibt es schon Buchungen für die kommende Wintersaison. Die ersten Kataloge dafür sind eingetroffen. „Na klar", lacht Ingrid Kupfernagel, „die Reisen, die jetzt angetreten werden, sind längst gebucht." Grundsätzlich rät sie, Reisen früh zu buchen. Dann sind die Preise niedrig und das Angebot groß. Wer 2020 einen Skiurlaub plant, sollte jetzt bei Stefan Kupfernagel oder Martina Roth vorbeischauen.

Ingrid Kupfernagel (l.) und ihre langjährige Mitarbeiterin Martina Roth

Das Arbeitsklima im kleinen Familienbetrieb scheint gut zu sein. Jedenfalls hat neben Martina Roth eine weitere Kollegin ihre Ausbildung zur Reiseverkehrskauffrau hier absolviert und ist immer noch im Team. Martina Roth sogar seit 1982, eine angesichts heutiger Arbeitsbiografien geradezu epochale Zeitspanne.

Das Reisebüro ist seit 72 Jahren ununterbrochen im Familienbesitz.

Wie verreisen die Lichtenrader, wollen wir wissen. Pauschalreisen und Kreuzfahrten gehen am besten. Aber auch zum Beispiel Abifahrten oder Busreisen werden nachgefragt. Besonders gefragte Reiseziele sind – wieder einmal – Spanien und Griechenland. Aber auch Türkeireisen werden wieder öfter gebucht. Wie sehr die Tourismusbranche verzahnt ist, macht Stefan Kupfernagel an einem Beispiel deutlich. 2016 suchte er für eine Familie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern eine Reise nach Gran Canaria aus, zwei Wochen für 3.200 Euro. In der Nacht darauf gab es in der Türkei einen Militärputsch. Wenige Tage später wählte er für eine 4-köpfige Familie das identische Angebot aus, das nun nahezu das Doppelte kostete.

Nicht nur politische Unruhen, auch der Klimawandel beeinflusst die Reisebranche. So ist etwa die Hurricane-Saison in der Karibik und an der Ostküste der USA heute oft länger als früher und im Mittelmeer sind bisher unbekannte Wirbelstürme aufgetreten. Auch wenn es den Reisemarkt noch nicht beeinträchtigt – Stefan Kupfernagel spricht mit seinen Kunden darüber.

Mit Internetplattformen, die Übernachtungen anbieten, sind neue Unternehmen im Reisesegment aktiv. Eine Konkurrenz für die Reisebüros seien sie aber nur begrenzt, berichten die Reise-Experten. Eher profitiere das Reisebüro sogar von enttäuschten Nutzern dieser Plattformen, die beim nächsten Trip lieber auf „Nummer sicher“ gehen wollen.

Kann man als Reisebüroinhaber bei einer privaten Reise abschalten? Oder checkt man dann ständig, ob die Handtücher regelmäßig erneuert werden? Nein, sagt Stefan Kupfernagel, der Urlaub ist zur Erholung da. Informationen dieser Art bekommt man eher bei Info-Reisen der Veranstalter. So war Frau Roth neulich auf Korfu. Dort erwartete sie ein straffes Programm, bei dem man von einem Hotel zum nächsten eilt. Mit Urlaub hat das nichts zu tun.

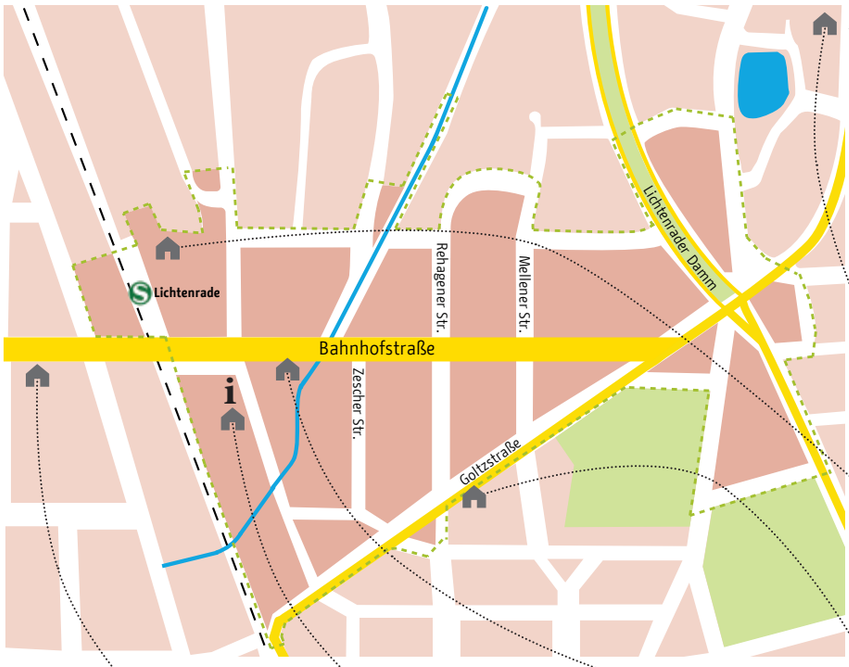
Wenn es dann in den Urlaub geht, fährt Stefan Kupfernagel in die Berge. Wandern und Snowboarden, dabei kann er gut abschalten. Frau Kupfernagel verreist aus privaten Gründen selten. Und auch Martina Roth zieht es nicht in die ganz so weite Ferne, sie präferiert europäische Reiseziele wie den Lago di Ledro oder die Costa de la Luz.

Spannend ist es nicht nur im Ausland, auch in der Bahnhofstraße wird demnächst viel los sein. Das Kupfernagel-Team erwartet keine großen Einbrüche im Geschäft wegen der Bauarbeiten. Anders als andere Läden sind sie nicht von Laufkundschaft abhängig. Heute schon trifft ein großer Teil der Kundenanfragen telefonisch oder per Mail ein.

Um in Sachen Bahnhofstraße auf dem neuesten Stand zu bleiben, geht Ingrid Kupfernagel öfter zu den Händlertreffen der hiesigen Gewerbetreibenden. Die Gemeinschaft der Händler empfindet sie als gut. Mit 72 Jahren Geschäftstätigkeit nun schon in der dritten Generation gehört das Reisebüro zu den ältesten inhabergeführten Läden.

Reisende aus Lichtenrade sind also im Reisebüro Kupfernagel gut aufgehoben – auch wenn es nicht jeden Wunsch erfüllen kann. Vor einiger Zeit kam eine 4-köpfige Familie und wollte in den Sommerferien für 2 Wochen all-inclusive auf die Kanaren reisen. Wunschbudget für alle zusammen: 400 Euro. Da musste selbst Stefan Kupfernagel passen.

Text und Fotos: Johannes Hayner



Bahnhofstraße Lichtenrade

Neue Perspektiven für alle

Auf der Übersichtskarte zum AZ-Gebiet verorten wir Einrichtungen, die in der Zeitung redaktionell Erwähnung finden.

1 AZ-Büro
2 Edith-Stein-Bibliothek
3 Reisebüro Kupfernagel
4 Rehagener Platz
5 Alte Mälzerei
6 Bahnhofstraße Köpenick

i *Info-Pylon*

www.az-lichtenrade.de

Adressen

Ansprechpartner beim Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg:

Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung und Bauen: Jörn Oltmann
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
(030) 9 02 77-22 61
stadtbau@ba-ts.berlin.de

Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination (OE SPK)
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Jens-Peter Eismann
(030) 9 02 77-67 63
sozialraumorientierung@ba-ts.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Leonie Richter
(030) 9 02 77-64 78
stadtplanung@ba-ts.berlin.de

Wirtschaftsförderung Tempelhof-Schöneberg
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Anja Kraatz
(030) 9 02 77-28 35
wirtschaftsberatung@ba-ts.berlin.de
www.berlin.de/lichtenrade-bahnhofstrasse

Ansprechpartner vor Ort:

Prozesssteuerung
Sabine Slapa, Inga Voswinkel,
Jana Degenkolb, Lena Horst, Thora Haubold
team@az-lichtenrade.de

Geschäftsstraßenmanagement (GSM)
Johanna Begrich, Evalotta Spangenberg
gsm@az-lichtenrade.de

slapa & die raumplaner gmbh
Kaiser-Friedrich-Str. 90, 10585 Berlin
(030) 37 59 27 21
www.die-raumplaner.de

www.az-lichtenrade.de
AZ-Büro, Prinzessinnenstr. 31, 12307 Berlin
(030) 89 40 35 90
Di 11:00 – 13:00 Uhr, Do 17:00 – 19:00 Uhr,
sowie nach Vereinbarung

Impressum

Herausgeber: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination

Redaktion: Johannes Hayner, Volker Kuntzsch, Anna Lindner, Maja Schudi, Ewald Schürmann

Redaktionsadresse: georg+georg
Gerichtstr. 23, Hof 3, Aufgang 2,
13347 Berlin, (030) 45 49 08 38
redaktion@az-lichtenrade.de

Fotos: Jo. Hayner
Layout und Schriftsatz: georg+georg
Druck: MegaDruck.de

V.i.S.d.P.: Johannes Hayner
Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls die Benachteiligung eines Geschlechts. Jeder mag sich von den Inhalten unserer Zeitung gleichermaßen angesprochen fühlen.

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden
aktive zentren Berlin
dieraumplaner
Tempelhof-Schöneberg
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
be Berlin